

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1907**

590 (19.12.1907) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von S. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil J. S.

H. Frhr. v. Sedendorf, für den Anzeigen-Teil H. Münderbacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 34000 Expl.

gedruckt auf 2 Zwilling-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22000 Abonnenten.

Abonnenten.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Beilage 25 Pfg., die Restansätze 70 Pfg.

Nr. 590.

Karlsruhe, Donnerstag den 19. Dezember 1907.

Telephon-Nr. 86.

23. Jahrgang.

Die Pazifik-Fahrt des amerikanischen Geschwaders.

(Ueher London und zugehöriger Kabelbrief.) A Newhart, 17. Dez. Admiral Evans hat eben das amerikanische Schlachtschiffgeschwader, — die größte einzelne Kriegsflotte der Welt — als Sampson-Ronds geführt und unter dem Donner der Geschütze, dem Grollen der Dampfmaschinen aller im Hafen liegenden Schiffe und dem Jubel der zu Hunderttausenden beide Ufer besetzt haltenden Bevölkerung seine Weltreise angetreten. Zur Lösung der „Pazifikfrage“, sagen die Zeitungen —, zu einer großen Leistung die Regierung.

Das Letztere glaubt hier niemand. Man braucht gar nicht Besinnung zu sein, um die weittragende Bedeutung dieses Vorstoßes des Flottenkommandanten der Vereinigten Staaten nach Gebühre einzuschätzen, und ebensowenig daran sofort kriegerische Befürchtungen zu knüpfen. Die äußere Lage ist heute eine ganz andere, als sie es vor 20 Jahren war, — damals als die heutige amerikanische Flotte ins Leben gerufen wurde. Die Probleme von damals sind gelöst und neue entstanden. Nichts erscheint natürlicher, als daß die Regierung es für ihre Pflicht hält, sich zur Lösung auch dieser neuen Probleme vorzubereiten.

Im atlantischen Ozean braucht Amerika keine Flotte mehr, außer zu Polizeizwecken. Die erfolgreiche Ausstrahlung des Konflikt mit Spanien hat die stets nur sehr geringe Gefahr eines Konfliktes mit europäischen Mächten beseitigt, Westindien hat ebenfalls längst aufgehört ein Gegenstand des Streites werden zu können, und die tatsächliche Zustimmung aller europäischen Mächte zur Monroe-Doktrin hat auch die südamerikanische Frage in dieser Beziehung eliminiert.

Dagegen sind gleichzeitig Amerika Interessen in Ostasien und dem Stillen Ozean erwachsen, die vorher nicht bestanden und deren Schutz es sich natürlicherweise angelegen sein lassen muß. Seit einem Jahrzehnt hat es von San Francisco bis zu den Philippinen und dem jenseitigen ästischen Festlande eine fast ununterbrochene Reihe von Handelsstationen geschaffen und mit ihrer Hilfe einen Ausfuhrhandel nach Ostasien ins Leben gerufen, der auf 200 Millionen jährlich geschätzt wird. Amerika ist eine ostasiatische Macht geworden: seine energische Beteiligung am Vorkriegszuge, seine hervorragende Rolle in der Beilegung des russisch-japanischen Krieges haben das genügend bewiesen.

Japans feierliches, alle amerikanische (wie englische) Vorkaufsrecht über das überfließende Vordringen, seine „penetration pacifique“ der Mandchurie, Chinas selbst, und sein systematisches Abstreifen seiner überschüssigen Bevölkerung über die Pazifikinseln, wie über eine eigens für die kleinen Rippons gebaute Brücke, nach Amerikas Westküste haben das neue und größte Problem geschaffen, dem die Vereinigten Staaten beim Beginn des neuen Jahrhunderts sich gegenüber sehen und der Abgang ihrer großen Schlachtschiffe nach dem Stillen Ozean ist nicht mehr und nicht weniger, als das äußere Werkzeug dafür, daß Amerika sich entschlossen diesem Problem zuwenden, um es zu lösen oder jedenfalls für alle mit einer solchen Lösung verbundenen Eventualitäten bereit zu sein. Es ist auf sich keine Drohung, es ist nur ein sich Bereitstellen für alle Fälle.

Amerika tut damit nichts weiter, als was England vor Jahren tat, als es seine Flotten „refonzentrierte“ und um sein eigenes Interesse, vor allem in der Nordsee zusammenzog, weil es dort neue Probleme zu erkennen glaubte, die ihm vorher nicht zu befehen schienen. Das ist ebensowenig zu einem Vorpiel für einen großen Krieg geworden, als es die heute begonnene „Wanderfahrt“ Admiral Evans zu werden braucht. Ob sie es werden kann? ... Die Kriegesflotte führt vollste Kriegsausstattung mit sich. Ihre Mannschaft sind selbstverständlich mehr denn komplett: sie führt etwas über 12,000 Mann einschließlich

der „Extraordinären“ an Bord. Alle der Altersgrenze nahen Offiziere sind mittelmäßig, — zur Verweigerung mancher alten Seebären — ausgerüstet und nur die jüngsten und tüchtigsten, dienstfähigsten Offiziere dürfen auf ihren Posten bleiben.

Das Geschwader führt volle Kriegsmunition mit sich: 25,000 Geschosse für die großen Schiffgeschütze von 6—10 zölligen Geschützen und die entsprechende Munition für die kleineren Kaliber. Keinerlei Versuch wird gemacht, der etwa 500 Deserteure habhaft zu werden, die sich der Fahrt nach dem Pazifik nach einem hier so bekannten Ruter zu entziehen suchen. Sonst dot man alles auf, dieser Deserteure habhaft zu werden. Aber andererseits begleiten weder Kreuzer noch Zerstörer (wie das im Krieg notwendig sein würde) das Geschwader, das somit mehr auf den imposanten Effekt berechnet erscheint. Nur aus ihren Kieleschiffen bestehend wird sie einen tiefen Eindruck auf Nicht-Seemannen machen.

Ihre Kolosse repräsentieren 223,000 Tons; sie tragen nicht weniger als ein Tausend und zehn Geschütze, unter ihnen vierhundert schwere Geschütze. Ein Reparatur- und zwei Proviantsschiffe vervollständigen das Ensemble. Letztere tragen die volle Verpflegung für jene 12,000 Mann, so daß die Flotte der Freiheit auch sehr spärlichen Stationen auf ihrer fast 15,000 Meilen weiten Fahrt wohl entbehren kann. Nicht weniger als rund eine Million Pfund frischen Fleisches liegt in den Eisammern der „Tuloga“ und „Glacier“ die daneben 8000 Bushel Kartoffeln, 26,000 Pfund entwässeter Gemüse, 9000 Pfund getrockneter Eier, (die deren eine halbe Million frischer repräsentieren sollen) usw. führen.

Das Geschwader wird das Weihnachtsfest vor Trinidad (1780 Meilen von Newhart) feiern, dann über Rio de Janeiro, Punta Arenas und Callao, das man am 15. Februar erreichen soll, (um dort einen Monat lang Geschützüebungen vorzunehmen und eventuell auszubestehen) nach San Francisco gehen. Die Ankunft vor dem amerikanischen Emortium des Pazifik ist auf den 10. April festgesetzt. Von dort dampft das Geschwader, — trotz aller Dementis stößt das nun fest — nach den Philippinen.

Und dann? Diese Frage wird ebenso lebhaft umritten, wie die der Fahrt an sich im vergangenen Juli—August, als Mr. Metcalf (noch heute wohl niemand, ob auf eigene Faust und plannmäßig plaudernd, oder unter Anweisung des Präsidenten) die erste sensationelle Ankündigung davon in die erschauerte Welt schickte, und da damals, was nur noch so vollständig eingetroffen, ebenso energisch offiziell bestritten ward, so glaubt auch heute niemand den verhängenen Dementis, die bestritten, was die Behauptungen des Verstorbenen, daß nämlich ein Teil der Schlachtschiffe dann vorläufig in Manila bleiben, ein anderer aber weiter kreuzen und vielleicht auch durch den Suezkanal gehen und Europa einen Besuch machen werde. All das hängt ja wohl zum Teil auch noch von Umständen und Ereignissen ab, denen man kaum vorgegreifen vermag.

Nichts steht aber dem im Wege, daß die Schlachtschiffe wirklich im Stillen Ozean verbleibe. Die Admiralität hat bekanntlich schon Vorstöße für eine neue Atlantikflotte in ihrem Budget getroffen, und bis diese ebenfalls geschaffen, genügen die vorhandenen Kreuzer vollständig, zumal diese bestenfalls doch nur Polizeidienste zu leisten hätten. Bereits jetzt besitzt Amerika auf seinen Westküsten neue im Bau begriffene Schlachtschiffe und Panzerkreuzer und der Kongress hat ebenfalls zwei Schlachtschiffe von je 20,000 Tons sofort in Angriff zu nehmen angeordnet. Admiral Evans findet übrigens bei seiner Ankunft in San Francisco dort schon das jetzige amerikanische Pazifikgeschwader, und wird nach Vereinigung mit diesem dort über 19 Schlachtschiffe, 10 Panzerkreuzer und eine entsprechende Anzahl von Zerstörern und kleineren wie Hilfskreuzern verfügen — in der Tat

eine Flotte, die selbst den sieggewohnten Japanern imponieren könnte, ... wenn diese sich überhaupt imponieren lassen, wie billig eines jener Blätter ausdrückt, die dem Präsidenten Roosevelt diese „bram-basierende Kriegspromenade“ immer zum Vorwurf gemacht haben und auch jetzt wieder machen.

Aber das gehört zur Parteitaktik. Daß jedoch diese Ausfahrt der Schlachtschiffe Amerikas eine neue Ära seiner Flottenpolitik und des Gleichgewichts im Stillen Ozean einleitet, darüber sind sich Freunde wie Gegner derselben hier einig.

Vom badischen Landtag.

X Karlsruhe, 18. Dez. Die Budgetkommission legte gestern vormittag die Beratungen über das Budget des Eisenbahnbetriebs fort und verhandelte eingehend über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Eisenbahner, wobei die in den Versammlungen der Eisenbahnarbeiter vertretenen Wünsche und Beschwerden einer eingehenden Würdigung unterzogen wurden. Seitens der Budgetkommission wurde abermals der Wunsch, die Arbeiterausschüsse bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinzuzuziehen, nachdrücklich zur Geltung gebracht. Die Regierung hat eine Untersuchung über das Stücklohnsystem in Aussicht gestellt.

Die Budgetkommission hat gestern nachmittag mit der Beratung des Eisenbahnbetriebsbudgets begonnen; entsprechend den vielfach auf früheren Landtagen geäußerten Wünschen ist die Zahl der etatmäßigen Beamten erheblich vermehrt worden; darunter befinden sich 5 neue Kollegialmitglieder der Generaldirektion, 4 neue Zentralinspektoren; eine auffallende Steigerung hat die Zahl der Dienstzulagen erfahren. Es sind 180 neue tarifmäßige und 165 neue budgetmäßige Dienstzulagen mit einem Mehraufwand von 34 078 M angefordert. Die allerdings sehr unterschiedliche Vermehrung der neuen etatmäßigen Stellen erstreckt sich auf die sämtlichen Gehaltsklassen. Bemerkenswert ist die Vermehrung der Lokomotivführerstellen von 680 auf 810. Die Zahl der Betriebssekretärstellen ist um 25, die der Schaffner um 110 erhöht worden. Bei den Heizen werden 130 neue etatmäßige Stellen geschaffen.

X Karlsruhe, 18. Dez. In der Kommission für Justiz und Verwaltung wurde gestern über den Antrag auf Änderung des Kreiswahlrechts verhandelt. Die Vertreter der verschiedenen Parteien sprachen sich für die Einführung des direkten Wahlrechts aus. Ueber die Wahl der übrigen Kreiswahlvertreter, die nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, sind die Meinungen geteilt. Die Regierung ist gegen die Reform, das Volk zeige für die Wahlen zur Kreisvertretung sehr geringes Interesse. Auf eine besondere Vertretung der Gemeinden könne nicht verzichtet werden. Da die Kammer voraussichtlich auf das von der Regierung gewünschte Verwaltungsgezet von 1863 nicht zurückgeht, müsse es vorerst beim jetzigen Zustand bleiben. Eine Abstimmung fand nicht statt. Ferner verhandelte dieselbe Kommission über die Anträge zur Gemeinde-Wahlreform. Die verschiedenen Parteien vertreten ihre grundsätzlichen Anschauungen, wobei nur die Vertreter der Sozialdemokratie sich gegen die Klasseninteilung wandten.

Gespante Flügel.

Roman von Hedwig Abt.

10. Fortsetzung.

(Fortsetzung des 9. Kap.)

„Hier ist ein besserer Platz.“ sagte Kara, hatte sich ein wenig unterhalb der Bank auf dem Rasenabhang niedergeworfen, lag die Arme unter dem Kopf verstreut, eine Weile ganz regungslos da und rief dann zu dem Doktor empor:

„Das ist himmlisch. Kommen Sie doch auch hierher, statt dort so steif auf der Bank zu sitzen.“

Für einen Augenblick war ein Zögern in ihm, fast ein Zurückweichen, dann war er aufgesprungen und hatte sich, zwei Schritte von Kara entfernt, gleichfalls auf die Böschung hingestreckt.

„Ich bin Ihnen so furchtbar dankbar, daß Sie mich mitgenommen haben.“ sagte sie und lehnte sich auf dem Ellbogen ein wenig mehr ihm zu. „Und überhaupt, daß ich hier sein darf. Ich hielt's nicht mehr aus, so ewig und ewig in Berlin zwischen den hohen Häusern drinnen. Früher, als ich ein kleines Kind war, da sind wir auch manchmal im Sommer verreist, aber seit Papa das Unglück hatte, seine Stimme zu verlieren, da langt's natürlich nicht mehr dazu.“

Sie unterbrach sich in ihrem vertraulichen Plaudern, dem er mit ernsthaftem Lächeln zuhörte, blickte nach der felsigen Bergwand hinüber und rief, mit dem Finger darnach hindeutend:

„Ach das viele, viele Blaue dort! Was ist denn das?“

„Enzian“, antwortete der Doktor. „Auf dem kalkigen Boden hier wird er besonders schön und groß.“

Noch in seine Worte hinein war sie emporgesprungen, zu dem Felsen hinüber, und begann die tiefblauen Blüten zu pflücken. Ihre beiden Hände vermachte die Menge kaum zu halten, als sie zurückkam, wieder neben dem Doktor sich niederlegend.

„So, davon mach' ich mir nun einen Kranz.“

Auf den Ellbogen aufgestemmt, sah er ihr zu, wie sie mit den langen Galmen des Rispengrases ein Kranzlein zu winden begann, das Vollendete bewundernd vor sich emporhielt und dann mit einer raschen, heimlich heißen Bewegung auf das wirre Gefäß

sich drückte. Dabei lachte sie lautlos vor sich hin und duckte die seinen Schultern wie in leiser Erschauern ein.

„Wissen Sie, wie mir's ist? Ordentlich wie im Märchen.“ Wie im Märchen — die Lage der Märchen — Sommermonatsfrühe, Stilleinsamkeit — blaumtänzliches, goldbrotes Gefeld. — Wie im Märchen.

Und in das Märchen hinein der Wirklichkeit Laut. — Schwer tapfende Schritte nageelbeslagener Schuhe, die den Berg herabkamen, ein paar Sekunden stehen bleiben und mit vermehrtem Tapsen weiter bergab gingen, in dem Augenblicke, da Johannes Roland und Kara, gleichzeitig aus ihrem Schweigen sich aufrichtend, die Köpfe herimmwandten.

Das alte Weibchen mit dem tief in die Stirn gebundenen Kopftuch und dem Kragford auf dem Rücken ging ohne Seitenwendung des eingebuckten Halses seines Weges geradeaus, der Doktor aber, mit einer dehnbenden Bewegung die Schultern redend und sich aufrichtend, sagte:

„Die alte Hanna von der Kahlenburg — an die achtzig mag sie sein und macht noch jede Woche ein paarmal den steilen Weg zur Stadt hinunter und zurück.“

„Ach“, sagte Kara, bog sich ein wenig vor, der Alten nachzusehen wie einer staunenswerten Merkwürdigkeit — „so alt schon — so furchtbar alt — und so in aller Frühe schon unterwegs.“ Aber — rasch, als komme ihr ein plötzliches Besinnen, hatte sie sich dem Doktor wieder zugekehrt — „wie spät ist's denn eigentlich schon?“

Er zog die Uhr. „Gleich halb sieben!“

„Halb sieben? — Da wären wir ja volle zwei Stunden. So, wohin ist denn die Zeit geflogen? Da darf ich ja doch nicht einen Augenblick länger.“

Ganz erschrocken war sie emporgesprungen und stand auf der Straße droben. Langsamer erhob sich der Doktor und schritt ihr nach. Wohin war die Zeit geflogen?

Eine halbe Stunde, die Schwingen trug. Nicht mit der gleichen munteren Gebrächigkeit wie beim Aufstieg, in schweigender Eile gingen sie, Kara fast immer ein paar Schritte daran, wieder zum Städtchen hinunter. Erst wo der Weg sich gab, — an der steilen Treppenauffstieg zur Stadtmauer abbog, blieb sie stehen.

„Wissen Sie, jetzt lauf' ich ganz fix gleich da hinauf, und Sie können unten rum gehen. Wenn mich die Lante dann auch sieht, kann sie meinen, ich wär' bloß ein bißchen im Garten und auf der Mauer gewesen.“

„Aber Enzian blüht auf der Stadtmauer nicht, das weiß Lante Mingen ganz genau.“ sagte Johannes Roland, den Blick auf den Kranz gerichtet, den sie noch immer im Haar trug.

Sie stieß einen kleinen Schrei aus, hatte mit beiden Händen den verräterischen Kranz abgerissen und streckte ihn dem Doktor hin.

„Ach Gott, daran hatt' ich jetzt gar nicht gedacht. Da — schnell — stecken Sie ihn ein, er ist noch so schön frisch — ihn schon fortwerfen, wär' schade.“

Lachend hatte er den Kranz in seine Rocktasche verpackt, und sie, die Augen wieder in hellem Uebermut blitzend, sagte:

„Nun haben wir zwei ein richtiges Geheimnis miteinander, und Sie werden's nicht verraten nicht wahr? Nicht wahr, nein?“ wiederholte sie litzend. „Gerade weil's so wunderschön war, da wär's nun schade, wenn's noch hinterher ein Gezänk darüber gäbe.“

Sie hielt ihm die Rechte hin, in die er mit scharfem Handschlag die seine legte. Da schüttelte sie das Köpfchen und sah ihn ganz ernsthaft an.

„Kein wirklich — ich mein's nicht nur zum Spaß. Ich möchte den Morgen gern für mich allein behalten. Auf dem Berg droben, das war, glaub' ich, die schönste Stunde, die ich bisher in meinem Leben hatte. Und dafür dank' ich Ihnen.“

Sie drückte noch einmal seine Hand, gab sie dann rasch frei und eilte von ihm hinweg den Treppenweg hinauf, schaute, nachdem sie eine Anzahl Stufen genommen, nochmals nidend zurück und bedeutete ihm durch eine Handbewegung, daß auch er gehen sollte.

Und mit mechanischer Langsamkeit bewegte er sich vorwärts, blieb abermals stehen, wandte den Blick zu dem Burgberg hinüber, fuhr sich über die Stirn und durch das dicke blondhaar, legte den Hut auf den Kopf und ging dann straffen, frischen Schrittes seines Weges weiter zur Stadt hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dez. Minister von Bethmann-Hollweg reist morgen...

Alta, 18. Dez. (Tel.) Der frühere Landtagsabgeordnete...

Zentralverein zur Hebung der deutschen Kanal- und Flußschifffahrt.

Berlin, 19. Dez. Der Zentralverein für Hebung der deutschen...

Nach den geschäftlichen Mitteilungen des Generalsekretärs...

Wien, 18. Dez. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm in der...

Das Herrenhaus, sowie das Abgeordnetenhaus nahmen weiterhin...

Budapest, 18. Dez. Die meisten Blätter erklären die gestrige...

Das Organ des Reichstages betont, durch solche Vorfälle werde die...

Ungarisches Magnatenhaus.

Budapest, 18. Dez. (Tel.) Im Magnatenhaus erklärte in der...

Serbien.

Belgrad, 18. Dez. (Tel.) Die Stupitsina leitete die Beratung...

Schweiz.

Bern, 18. Dez. Der Ständerat beendete heute in zweiter...

Vermischtes.

Sprotau, 18. Dez. (Tel.) Zwischen den Stationen Maltitz...

Wrieg (Schlesien), 18. Dez. (Tel.) Der Kriegerträger...

A. Glabbach, 18. Dez. Ein in der Baumwollspinnerei...

Düsseldorf, 19. Dez. (Tel.) In der vergangenen Nacht...

Kassel, 19. Dez. (Tel.) Infolge Zugverwechslung sprang ein...

Frankfurt, a. M., 18. Dez. Heute nachmittags kurz vor 6 Uhr...

Hessenbach a. M., 19. Dez. Der schon längere Zeit vernachlässigte...

Herrsch, 18. Dez. (Tel.) Die Schifffahrt auf dem Rhodanus...

Der Nationalrat nahm, wie gestern schon kurz berichtet, die Dis-

Abor erinnert dagegen an die Strenge, mit der die Gottfardbahn...

Bundesrat Dr. Kemp erläuterte die Stellungnahme der Ver-

Lehrlich wie Schöcke sprach sich nach Alfred Frey aus, der namentlich...

Da kein Gegenantrag gestellt war, wurden die Anträge des Bun-

Italien.

Der Prozeß Raffi und die Hammer.

Rom, 18. Dez. (Tel.) Die Deputiertenkammer hielt heute...

Nach lebhafter Debatte wird in namentlicher Abstimmung mit...

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter...

Karlsruhe, 18. Dez. In hiesiger Stadt besteht seit dem Jahre...

Karlsruhe, 18. Dez. Wie man der „M. Wkst.“ aus...

Karlsruhe, 18. Dez. In hiesiger Stadt besteht seit dem Jahre...

Die Mädchen werden darin mit Mitharbeit beschäftigt, bis sich eine...

Karlsruhe, 18. Dez. Da es vielfach vorkommt, daß Kabauer...

Hodensheim, 18. Dez. Eine weitbekannte und geachtete...

Heidelberg, 18. Dez. Eine Statistik, die zum Wachstenden...

Karlsruhe, 18. Dez. Ein Komitee fordert sämtliche...

North Attleborough (Massachusetts), 19. Dez. (Tel.)...

Aus dem gewerblichen Leben.

K. Verein der Karlsruher Steinbruderer. Gleichwie vor...

Der Verein der Steinbruderer soll ebenfalls ins Vereinsregister...

Offenburg, 18. Dez. Die Viehhändler von Altenheim sehen sich...

Rom, 18. Dez. Ein Komitee fordert sämtliche...

Aus der Fremdenlegung gerettet. Aus Mannheim wird ge-

geschrieben: Vor einigen Monaten ging die Meldung durch die Presse, ein...

kleine Zeitung.

Aus der Fremdenlegung gerettet. Aus Mannheim wird ge-

geschrieben: Vor einigen Monaten ging die Meldung durch die Presse, ein...

kleine Zeitung.

Aus der Fremdenlegung gerettet. Aus Mannheim wird ge-

Geburten unehelich waren. Sieben hat 32,7%, Greifswald 21,1,

in Cubitzheim (H. Bogberg), 17. Dez. Bei den Ueberfüh-

Baden-Baden, 18. Dez. Privatier Wilhelm Däger ist ge-

Kehl, 19. Dez. Ein tödlicher Unfall hat sich am Neubau...

Oberkirch, 18. Dez. Gestern ereignete sich hier ein...

Freiburg, 18. Dez. Der Personalstatistik des Erzdiözesan-

St. Blasien, 18. Dez. Das neue Sanatorium hier wird...

Zumringen (H. Lörz), 18. Dez. Borgehen wurde...

Vom Oberrhein, 18. Dez. Das Projekt des großen...

Konstanz, 18. Dez. Eine Anzahl von Schädeln und Knochen...

Zur Lage des Arbeitsmarkts im Großherzogtum Baden...

In der weiblichen Abteilung stehen Angebot und Nachfrage in...

In einzelnen Kreisen zur Geschäftsfrage folgendes:

a. Männliche Abteilung.

In Freiburg konnten, jedoch nur infolge der zum größten Teil...

mehr von sich hören. Einige Zeit verging, da erhielt L. aus...

Das Erscheinen des Detektivs hatte Verbot erregt. Als er wieder...

Als er wieder nach...

haben selbst Berufe, in denen sonst fortwährend Arbeitermangel ist, wie Schmiede, Wagner usw., Ueberfluß an Arbeitskräften. Bei den ungelerneten Arbeitern macht sich besonders bei Hausbüchsen, Ausläufern usw. größerer Andrang bemerkbar. Die heranwachsende Weihnachtszeit wird hier einige Beschäftigung bringen.

Auch in Heidelberg war in allen Berufsweigen, trotz der günstigen Witterungsverhältnisse, namentlich bei Bauhandwerkern und ungelerneten Arbeitern, ein Ueberangebot von Arbeitskräften vorhanden.

Dem Arbeitsamt Karlsruhe machte sich ein erheblicher Rückgang der Aufträge bemerkbar, insbesondere in der Metallbearbeitung, im Baugewerbe, im Wirtschaftsgewerbe, bei Schneidern und bei ungelerneten Arbeitern.

Das Karlsruher Arbeitsamt bezeichnet die Beschäftigungslage als noch bei den Schneidern, Buchbindern, Friseurern und Wagner als gut. Auch vom Schwarzwald wird flauer Geschäftsgang in den Handwerksbetrieben gemeldet, während die Geschäftslage bei den Maschinen- und Lohnfabriken noch als ziemlich gut beurteilt wird.

In Straßburg waren im Berichtsmontat ziemlich viel Stellen für ungelernete Arbeiter gemeldet, welche alle besetzt werden konnten. Mangel war hier an Schneidern, Schlossern, Blechnern und Jungschmieden, bei der Anfertigung in Metallwaren in Rehringen. In Schopfheim fehlte es an gelübten Schneidern und Schneidern.

Die städtische Arbeitsnachweisanstalt in Forstheim wurde mit Wirkung vom 1. November d. J. neu organisiert und der Geschäftsbereich durch Uebernahme der Stellenvermittlung des Mädchenheims und der Wädernung erheblich vergrößert. Durch Verlegung der Geschäftsräume in den Verkehrsmitelpunkt der Stadt und Einrichtung männlicher Abteilungen für Büchsenmacher, für Handwerker, landwirtschaftliche und ungelernete Arbeiter, und weiblicher Abteilung für Industriepersonal, für Dienstmädchen und Wirtschaftspersonal mit besonderer Schalter- und Kassenabteilung für Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, wurde das neue städtische Arbeitsamt gleich im Eröffnungsmontat von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern sehr fleißig benützt.

Im Monat November 1906 wurden durch die Arbeitsnachweisanstalt 707 Stellen vermittelt, während im November 1907 durch das städtische Arbeitsamt 1303 Stellen besetzt werden konnten, was eine Vermehrung von rund 600 Vermittlungen bedeutet.

Die Schuhwarenindustrie (Bijouterieabteilung) war im November d. J. noch vollaus beschäftigt und sind deshalb Goldarbeiter, Kettenmacher, Ringarbeiter, Kettenmacherinnen, Polierleute usw., welche mit der Forstheimer Industrie völlig vertraut sind, auch heute noch sehr gesucht; dagegen ist Ueberfluß an Fassern, Graveuren, Pressern und Hilfsarbeitern zu bemerken.

Beschäftigte Berufe des Baugewerbes, wie Schreiner, Schlosser, Glaser, Maler und Schindler, arbeiteten im Berichtsmontat noch ziemlich gut, doch ist jetzt der Geschäftsgang ein etwas ruhigerer geworden. Die Nachfrage nach Maurern war sehr lebhaft, um die angefangenen Neubauten noch vor Eintritt kalter Witterung fertig zu stellen; ebenso die Nachfrage nach Erdbauern und Tagelöhnern. Auch die Maler und Anstreicher hatten genügende Beschäftigung, doch ist jetzt auch ein kleiner Rückgang bemerkbar.

Die Schneider waren zeitweilig sehr begehrt; dagegen konnte das Geschäft bei den Schuhmachern kein besonders günstiges genannt werden, weshalb auch Neueinstellungen nur wenige erfolgten. Die Arbeitsgelegenheit war in Forstheim sowohl für gelernte, wie für ungelernete Arbeiter verhältnismäßig noch günstig.

Als eine Folge der ungünstigen Arbeitsgelegenheit für Männer wird es bezeichnet und hervorgehoben, daß die Zahl der als Waise oder Putzfrauen stellersuchenden weiblichen Personen zugenommen hat. Im übrigen fehlt es da und dort an tüchtigen Dienstmädchen, die gut lohn können; doch tritt fast überall der Dienstmangel nicht mehr so scharf hervor, wie bisher.

Im ganzen wurden bei den 15 badischen Verbandsämtern im November 1907 gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zus.
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	5 570	2 408	7 978
Arbeitsuchende	13 341	2 533	15 874
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	4 088	1 433	5 521

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 239,5 bzw. 105,2 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 30,6 bzw. 56,6 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 73,4 bzw. 59,5 durch die Verbandsämtern besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweisstellen von je 4 Bädern- und Bädergeräten (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Barbiers-, Friseur- und Perückenmacherinnen (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim) und 1 Bierknecht (Mannheim), sowie durch die Vereinsberufe in Baden-Baden und den nicht zum Verband gehörigen Arbeitsnachweis der Stadt Rastatt im ganzen für männliches Personal gemeldet: 252 offene Stellen, 388 Arbeitsuchende und 175 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungseinrichtungen für weibliche Personen von 18 gemeinnützigen und konfessionellen Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 5 in Karlsruhe, 1 in Rastatt und 5 in Mannheim) verzeichneten im November insgesamt 1401 offene Stellen, 1218 Arbeitsuchende und 636 Stellenbesetzungen.

Schließlich wurden von 80 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungstationen) im November notiert: 8904 Arbeitsuchende (Wanderer) und 420 offene Stellen; von den letzteren konnten 319 besetzt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe: 19. Dezember.

Ihre Majestät die Königin von Württemberg reiste gestern abend 6 Uhr 41 Minuten nach Stuttgart zurück. Die Großherzogin gab Ihrer Majestät das Beste zum Bahnhofs-Prinz Friedrich XXXIII. Neuj. J. L. traf gestern vormittag halb 11 Uhr zum Besuch der Großherzogin Luise hier ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. Der Prinz ist gestern abend nach 8 Uhr von hier wieder abgereist. (R. J.)

Die Großherzogin Luise von Baden empfing am Dienstag abend im Schlosse von Karlsruhe den amerikanischen Millionär Nathan Straus, der auf ihren Wunsch von Heidelberg hierher gekommen war, um ihr über seine amerikanischen Schöpfungen auf dem Gebiete der Milchpasteurisierung zu berichten. Die Großherzogin zeigte großes Interesse an den segensreichen Bestrebungen des Amerikaners und Straus erklärte sich bereit, in der Stadt Karlsruhe ein Pasteurisierungsinstitut zu errichten, wie er es in Newyork und anderen amerikanischen Städten, zuletzt in kleinerem Stil in Heidelberg geschaffen hat.

Prinz Max als Pate des jüngsten Sohnes des Kronprinzen. Wie wir erfahren, hat der Kronprinz dem Prinzen Max von Baden die Patenschaft für seinen Sohn, dessen Laufe bekanntlich am 21. Dezember stattfindet, übertragen.

† Todesfall. Ganz unerwartet plötzlich ist gestern der Direktor der Karlsruhe Lebensversicherung, Karl Rheinbold, im 67. Lebensjahre an einem Herzschlag gestorben. Der Entschlafene gehörte seit 1866 der Anstaltsverwaltung an, war seit 1889 Mitglied des Vorstandes und hat seine reiche Arbeitskraft tapfer in den Dienst der Karlsruhe Lebensversicherung gestellt. Direktor Rheinbold besaß hier zahlreiche Freunde; sein angenehmes, entgegenkommendes Wesen schuf ihm viele Freunde. Erst kürzlich beim Bankett der „Niederhalle“, zu deren Ehrenmitglied der Verstorbene ernannt worden war, freute man sich seiner geistigen Frische und seines konstanten Umgangs. Die Nachricht von seinem Hinscheiden wird allseitig mit lebhafter Teilnahme aufgenommen werden.

Die städtische Schülertafel veranstaltete am vergangenen Sonntag im kleinen Festsaal unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Wölle ihre Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Konzert, welches sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Das Konzert bedeutete einen guten Erfolg für die Schülertafel und einen weit größeren noch für den tüchtigen Dirigenten und die bewährten Lehrer. Aus dem reichhaltigen Programm möchten wir nur erwähnen „Weihnachtsouvertüre“, „Schottischer Hochzeitsmarsch“, welches Longemalde das Gerannachen, Vorüberziehen und Entfernens eines schottischen Hochzeitszuges auf dem Lande andeutet und Kriegsbilder 1870/71. Letzteres Konzertstück, das den Glanzpunkt des Abends bildete, legte Zeugnis ab von den Leistungsfähigkeiten der Schüler, zeigte uns aber auch, daß die Kapelle in ihrem Dirigenten Herrn Wölle einen tüchtigen intelligenten Leiter besitzt, der sie auf diese Höhe gebracht hat. Erwähnt seien nur aus den Kriegsbildern einige Stellen, wie das „Gebet“ (Wir beten an die Macht der Liebe), das „Gornsolo“ (Stille ruhi die Erde) u. a., welche mit großem Gefühl und Reinheit zum Vortrage kamen. Das Publikum spendete für diesen Beifall. Kamens der Kommission begrüßte Herr Turninspektor Stehlin die Anwesenden und dankte allen Beteiligten. Für jährlich geleistete Dienste überreichte er 9 Schülern das silberne Ehrenzeichen. In der Pause fand die Besprechung der 110 am Konzerte beteiligten Schüler statt. Vor Schluß des zweiten Teiles sprach Herr Stadtschulrat Dr. Oerwig den Wunsch aus, daß das gute Einverständnis zwischen Schülertafel und Elternhaus fernhin fortbestehen möge, denn nur in diesem Zeichen kann die Schülertafel weiter blühen und gedeihen.

Gerichtszeitung.

— Berlin, 18. Dez. Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in Verbindung mit Vergehen gegen § 175 des St.-G.-B. in zwei Fällen und wegen Fahnenflucht wurde heute der Leutnant Freiherr v. Patow vom 3. Bataillon des Garde-Füsilierregiments durch das Kriegsgericht der 1. Garde-Division zu acht Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

— Leipzig, 18. Dez. Die Fleischermeister Walther in Marktstraße und Möbius, die im Mai 1906 das verdorbene Fleisch einer Kuh zu Butir verarbeitet hatten, nach deren Genuß mehr als 200 Personen erkrankten und zwei Knaben verstarben, wurden nach wochenlangen Verhandlungen heute verurteilt und zwar Walther zu fünf Monaten, Möbius zu sechs Monaten Gefängnis und je 300 Mark Geldstrafe. Wegen Beihilfe wurden der Landwirt Jahr zu einem Monat und der Fleischer Taneberger zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Möbius und Walther wurden je drei Monate der Untersuchungshaft von der Strafe als verjährig anerkannt.

— Marburg, 19. Dez. Der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder angeklagte frühere Stadtrichter Braun aus Amöneburg wurde nach vierjähriger Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen.

— Offenbach, 19. Dez. In der Disziplinäruntersuchung gegen den Sachverwalter König wurde heute das Urteil verkündet. Direktor König wurde zu einem Verweise und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Fall Lindenan vor der Strafkammer.

— Karlsruhe, 19. Dez. Unter starkem Andrang des Publikums begann heute vor der Strafkammer die bereits angekündigte Verhandlung gegen den Agenten v. Lindenan. Eine Kartenaussgabe hatte nicht stattgefunden, doch ist eine größere Anzahl von auswärtigen Berichterstattern und Stenographen zur Verhandlung erschienen. Verhandlungsleiter ist Landgerichtsdirektor v. Wolke, Weiziger Landgerichtsrat Rekel, Oberamtsrichter Wehler, Haager und Amtsrichter Müffinger, Vertreter der Anklage, der aus dem Hauptprozeß bekannte Staatsanwalt Dr. Meißner. Als Verteidiger sind die Rechtsanwälte R. Oppenheimer und Dr. Günner erschienen. Als Vertreter der Zeugin und Nebenklägerin traten auf Rechtsanwalt Schäfer-Baden und Dr. Pannwitz-München.

Der Zeugenaufruf ergibt die Anwesenheit von 45 Zeugen, darunter die aus dem Hauptprozeß bekannten Personen: Olga Molitor, Oberstleutnant a. D. Bogelien, Freiherr v. Neigenheim, Frau Terz u. a.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß ein größerer Teil der Zeugen heute nachmittag um 1/4 Uhr zur Fortsetzung wieder zu erscheinen hat, die aus dem Hauptprozeß bekannten Namen sind darunter nicht genannt, weshalb anzunehmen ist, daß die Vorgänge vom 6. November 1906 wohl am Vormittag zur Sprache kommen und nachmittags die sonstigen Zeugen, wohl größtenteils Leumundzeugen, abgehört werden. Die Verteidigung hatte ebenfalls eine Anzahl Leumundzeugen geladen.

Die Nebenklägerin und Zeugin Olga Molitor nimmt zwischen ihren Vertretern Rechtsanwalt Schäfer und Dr. v. Pannwitz Platz. Sie hat als Nebenklägerin das Recht der Verhandlung anzuzuhören; Olga Molitor ist in Schwarz erschienen und unterhält sich ab und zu mit ihren Vertretern.

Nach dem verlesenen Eröffnungsbefehl ist der am 13. Februar 1843 zu Mainz geborene, verheiratete Agent Karl von Lindenan angeklagt in zwei selbständigen Handlungen:

1. den Entschluß, eine Erpressung zu verüben, durch Handlungen bekräftigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses Vergehens enthalten, indem er, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil, nämlich eine Geldsumme in irgend welcher Form, zu verschaffen, am 18. Juli 1907 von Karlsruhe aus nach Baden einen Brief vom 18. Juli 1907 an Frau Olga Molitor sandte, darin er diese des Mittermordes, eines Liebesverhältnisses zu Hau und des Meineides beschuldigte, sie um Belohnung für sein Schweigen durch Gewährung ihrer Liebe und ihrer Hand bat und schließlich, unter der bestärkten Drohung, sie sonst zu verraten, sie zu einer Antworterteilung bestimmt innerhalb der nächsten 14 Tage durch kurze Notiz in der Badischen Presse zu nötigen suchte.

2. dem wegen Mords angeklagten Karl Hau nach Begehung seines Verbrechens wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Verhaftung zu entziehen, indem er zu Karlsruhe am 20. Juli 1907 einen Brief vom 20. Juli 1907 an Haus Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dies schrieb, darin sagte, er habe am 6. November 1906 die beiden alleingehenden Damen Molitor am Latorte von rückwärts beobachtet, plötzlich in unmittelbarer Nähe einen Schuß trachen hören, bemerkt, wie eine der Damen wankte und niederfiel, während die andere um Hilfe schrie, genau gesehen, wer geschossen habe, Hau sei es nicht gewesen und fortfuhr: „Dies ist der objektive Tatbestand, den ich nach bestem Wissen zu Ihrer und damit zur Kenntnis der Geschworenen und des Gerichtes bringe“, womit in beiden Fällen zugleich mit Beziehung auf Frau Olga Molitor wider besseres Wissen Tatsachen behauptete, welche diese Zeugin verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzumündigen geeignet sind. (Verbrechen gegen §§ 253, 43, 257, 74, 187, 73 R.-St.-G.-B.)

Der Angeklagte gibt auf Befragen des Vorsitzenden die Antwort, sich auf die Anklage erklären zu wollen, worauf der Vorsitzende die nachfolgenden, dem Gegenstand der Anklage bildenden Briefe zur Verlesung bringen läßt:

I. Karlsruhe, den 18. Juli 1907. Hochverehrtes Fräulein!

Ich habe den geistigen Verhandlungsstand abgepartet, um zu hören, welche Auslagen Sie in der Angelegenheit Ihres Schwagers Hau zu machen für angemessen finden werden.

Demgegenüber sehe ich mich heute veranlaßt, Ihnen eine kleine Geschichte zu erzählen, die wohl nicht so ohne Interesse für Sie sein dürfte, als ich vielleicht und außer Ihnen wahrheitsgemäß der Eingabe bin, der über den Verlauf der Morbanglegenheit Auskunft geben kann. Da ich mich zu verheiraten gedente, so hatte ich Anfangs November v. J. ein Interview in der „Bad. Presse“, worin ich bekannt gab, daß ich mich mit einer gebildeten und vermögenden Dame zu verheiraten wünsche. — Hierauf erhielt ich unter anderen Briefen ein Billet-

dour aus Baden-Baden, wonach eine Dame mich einlud, zu einer persönlichen Aussprache am Abend des 6. November zu einem Rendez-vous zu kommen, und schrieb sie weiter, sie erwarte mich „zwischen 5 und 6 Uhr an den „Lindenstapfen“ und wolle sie als Erkennungszeichen einen weißen Schal in der Hand tragen.

Da die betr. Dame eine ziemlich bedeutende Summe als ihr Vermögen angegeben hatte, so ließ ich mich die ziemlich weite Reise nach Baden-Baden nicht gereuen und traf ich pünktlich zu der angegebenen Stunde zu der mir bekannt gegebenen Stelle ein. — Nachdem ich einige Zeit gewartet hatte, sah ich in einiger Entfernung 2 Frauen gestatten erscheinen, worauf ich, annehmend es könne dies meine Dame sein, schnell von der andern Seite die Straße hinüber ging, um mich zu überzeugen, ob etwa eine derselben einen weißen Schal in der Hand halte. —

Wer aber beschrieb mein Entsetzen, als gerade vor meinen Augen ein Schuß ertönte, und ich wahrnehmen mußte, daß eine der beiden Damen, welche in diesem Augenblicke dicht hinter der andern folgte, auf diese geschossen hatte. — Als ich mich aber sah, daß die geschossene Dame wankte und zu Boden fiel, entfernte ich selbst mich eiligst, da ich befürchtete, möglicherweise selbst für den Täter gehalten zu werden, und zwar letzteres hauptsächlich aus dem sehr natürlichen Grunde, weil ich anmaß, daß wohl niemand eine Dame für eine Mörderin halten würde.

Ich habe seither aus wohlüberlegten Gründen geschwiegen und meine damaligen Wahrnehmungen gegen niemand geäußert, weil ich den Verlauf des Prozesses und damit speziell Ihre Auslagen abwarten wollte, heute aber will ich Ihnen, Fräulein Olga, und mit Ihnen mitteilen, daß ich in Ihnen gesehen und ohne mich zu täuschen, jene Dame wiedererkannt habe, die an jenem Abend den Schuß abgegeben, demnach auf Ihre Mutter geschossen hat.

Ich will hier nicht meine Ansicht aussprechen, welches die Beweggründe Ihrer furchtbaren Tat gewesen sein können, ob Sie die Mithilfe eines unter Umständen gefährlichen Geheimnisses, die Ihnen auch aus anderen Gründen zur Verwirklichung geeigneter Zukunftspäne hindernd im Wege stand, beseitigen wollten, oder ob Sie dem heimlich Geliebten den Beweis Ihrer Zuneigung zu erbringen beabsichtigten, dann später aber, als Sie sich die entsetzlichen Folgen Ihrer Tat klar machten, diese eingesehen nicht mehr den Mut fanden, und lieber den Geliebten opfereten. — Für mich ist heute als leidenschaftlich Verliebter die Tatsache maßgebend, daß ich nicht daran denke, Sie zu verraten, hoffend, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo auch Sie mich durch Ihre Liebe, und dann auch selbstverständlich durch Ihre Hand für mein Schweigen belohnen werden.

Dies ist das heilige Ziel, welches künftighin als meine alleinige Lebensaufgabe zu erstreben gewillt bin. — Denn daß ich Sie liebe und freisich lieben werde, ist mir heute, als ich Ihre liebreizendes Gesichtchen aus nächster Nähe sah, zur Gewissheit geworden und fühlte ich heute, wie recht unser größter Dichter Goethe hatte, als er die Worte schrieb, daß nur derjenige wahrhaft liebt, der für die Geliebte selbst ein Verbrechen zu begehen bereit ist, was ich also jetzt schon dadurch beweise, daß ich einen Unschuldigen meiner Liebe zu Ihnen opfere.

Nochmals, teurer Olga, ich liebe Sie und werde Ihnen zu Liebe der Mithilfe einer Mörderin. — Der liebe Herrgott möge mir die Sünde verzeihen! Einstweilige Antwort erwarte ich bestimmt innerhalb der nächsten 14 Tage, durch kurze Notiz in der „Badischen Presse“.

II. Karlsruhe, 20. Juli 1907.

Herrn Dr. Ed. Dies, Rechtsanwalt, hier.

Nach langem Ueberlegen bin ich zu dem Entschluß gekommen, Ihnen als dem Vertreter des Rechtsanwalts Hau wahrheitsgetreue Mitteilungen über den Mörder der Frau Molitor zu machen, da ich wohl der Einzige bin, der hierüber Auskunft zu geben vermag, indem ich gleichzeitig bemerke, daß ich derjenige Herr bin, der am Abend des 6. November im Augenblick als der Schuß fiel, in unmittelbarer Nähe der Damen Molitor mich befand, dessen Ausfindigmachung bisher nicht gelungen ist, und auch in Zukunft wohl nicht gelingen wird, da ich mir gelobt habe, über die Person des Mörders aus Gründen, die hiergegenber sind als mein Gewissen, Stillzuschweigen zu beobachten.

Wenn ich aber heute mich dennoch entschloß Ihnen den wahren Sachverhalt mitzuteilen, so tue ich dies, weil ich nicht will, daß ein Unschuldiger den Kopf unter das Senkerbeil legen soll.

Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Schreiber dieses ist Junggeselle, hat aber die Absicht, sich, wenn möglich in Bälde zu verheiraten. Zu diesem Zwecke verfaßte ich zu Anfang November ein Interat, worin ich den Wunsch aussprach, mich mit einer gebildeten und vermögenden Dame zu verheiraten. Auf diese Annonce erhielt ich unter anderen Offertschreiben einen Brief aus Baden-Baden, worin ich auf den Abend des 6. November zwischen 5 und 6 Uhr nach Baden-Baden bestellt wurde, und hieß es weiter, die Dame wolle mich an den „Lindenstapfen“ erwarten und als Erkennungszeichen einen weißen Schal in der Hand tragen. Da die Dame eine größere Summe als ihr Vermögen angegeben hatte, so ließ ich es mich nicht gereuen nach Baden-Baden zu fahren.

Nachdem ich an dem mir bekannt gegebenen Orte einige Zeit gewartet hatte, bemerkte ich in einiger Entfernung zwei Frauen gestatten, ich näherte mich von rückwärts, um mich davon zu überzeugen, ob eine der Damen einen weißen Schal in der Hand trage.

Wer aber beschrieb meinen Schrecken, als in unmittelbarer Nähe der Damen ein Schuß trachte, und eine der Damen wankte und niederfiel, während die andere um Hilfe schrie. Obgleich ich genau gesehen, wer geschossen, Hau war es nicht, war ich in Folge dieser Entbedung so sehr überrascht und zugleich verwirrt, daß ich nur daran dachte, aus der Nähe der Mordstelle fortzukommen, annehmend, ich selbst könne als Mörder angesehen und festgenommen werden, worauf ich mich eiligst entfernte.

Dies ist der objektive Tatbestand, den ich nach bestem Wissen zu Ihrer, und damit zur Kenntnis der Geschworenen und des Gerichtes bringe.

Die Berechnung des Angeklagten dauerte bei Schluß der Redaktion fort.

Aus den Nachbarländern.

— Straßburg, 19. Dez. Ueber ein soziales Nachstück berichten hiesige Blätter. In der evangelischen Oberklasse der Volksschule in Schiltigheim bei Straßburg wurde am Montag vormittag ein Schüler namens Frisch von einer Ohnmacht befallen. Der untersuchende Arzt stellte allgemeine Schwäche infolge ungenügender Ernährung fest. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß der Knabe von seiner Stiefmutter buchstäblich ausgehungert wurde; oft gab es anderthalb Tage nichts zu essen; dagegen waren Schläge sehr wohlfeil. Der vor der Ohnmacht erbrochene Mageninhalt zeigte, daß der arme Junge aus Hunger rohe Kartoffeln gegessen hatte. Es ist bemerkenswert, daß ein Bruder des Knaben bereits auf Kosten eines privaten Wohltäters im Reichswaisenhaus zu Lehr untergebracht ist.

hd Darmstadt, 19. Dez. (Tel.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich hier bei einer Weihnachtsaufführung, der auch die Großherzogin mit ihrer Hofdame beimohnte. Während der Aufführung geriet plötzlich der Bühnenvorhang in Brand und die Flammen schlugen hell empor. Es entstand im Publikum eine Panik und alles drängte in Eile den Ausgängen zu. Nur die Großherzogin blieb in aller Ruhe auf ihrem Platz und gab damit den im Saale befindlichen Zuschauern ein gutes Beispiel, sodas allmählich wieder Beruhigung eintrat. Die Festversammlung brachte der Großherzogin alsdann ein dreimaliges Hoch aus.

Telegramme der „Bad. Presse“

Reutelsch, 18. Dez. Der König von Württemberg ist heute abend um 7 Uhr 12 Min. wieder abgefahren. Der Großherzog war zur Verabschiedung am Bahnhof.
Cettinje, 18. Dez. Die Stupischina nahm heute den Handelsvertrag mit Deutschland an.
Rom, 18. Dez. Heute nachmittag überreichte der Papst den neuernannten Kardinalen Gasparri, Lucon, Andric und de Lai den Kardinalshut. Gasparri dankte dem Papste im Namen seiner Kollegen.
Madrid, 19. Dez. Der König empfing gestern den französischen Gesandten in Tanger, Megault, der dem Könige seine Befriedigung über das ausgezeichnete Einverständnis zwischen Frankreich und Spanien in der marokkanischen Angelegenheit zum Ausdruck brachte.
Lissabon, 19. Dez. Wie verlautet, sind wegen der Parlamentswahlen zwischen der Regierung und der monarchistischen Partei die Einigungsverhandlungen im Gange.
Paris, 18. Dez. Hier wird bestimmt versichert, der Kaiser werde auf seiner Frühlingsreise nach Corsu Rossas anlaufen und den Fürsten Albert aufsuchen.
Stockholm, 18. Dez. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten trafen vormittags ein: das Königspar von Dänemark, Prinz Heinrich von Preußen, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Kronprinz Ferdinand von Rumänien, Prinz Ferdinand von Bayern, Infant von Spanien, Prinz Max von Baden, Fürst zu Wied, sowie belgische, holländische, französische, siamesische und türkische Sondergesandtschaften.
Beking, 19. Dez. Kontradmiral Götter begibt sich mit dem „Dug“ nach dem Aufstanzgebiete in der Provinz Kwang, um nötigenfalls von Kanton eine Stromleitung nach dem unteren Sifang ausführen zu können, auf dem die Piraten und Aufständischen ihr Wesen treiben. Nach Kanton sollen ihm auch einige kleine Luftkannonen beige begleiten. Der „Fürst Bismarck“ bleibt in Hongkong stationiert.
Newyork, 18. Dez. Der republikanische Staatskonvent von Missouri sprach sich einstimmig für Taft aus.
Newyork, 19. Dez. Die amerikanische Kriegsflootte, welche am 16. die Fahrt in den Stillen Ozean begonnen hat, wird via Sueskanal zurückkehren.
Washington, 18. Dez. Nach einer Meldung der „World“ ist der Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten, Columbia und Panama perfekt. Columbia löst seine Ansprüche auf den Isthmus fallen, erhält von Panama 800 000 000 Dollars und von der Union das Recht der Ueberführung des Panama-Kanals für Truppen und Kriegsbedarf. Nach einem offiziellen Dementi sind die Verhandlungen noch nicht beendet, nach einer Information des Korrespondenten der „Freff. Stg.“ ist aber eine Einigung erreicht und zwar auf obiger Grundlage.
Washington, 19. Dez. Das Schanzamt ist von den nichtberühmtesten Beamten von Panamaspann verlagert worden.

Zum Tode der Königin-Witwe von Sachsen.

Dresden, 18. Dez. Um 6 Uhr fand in der katholischen Hofkirche die Beisetzung der sächsischen Königin-Witwe Karola von Sachsen statt. Anwesend waren Hof- und Staatswürdenträger, die Stände, Militärs und Abgesandte fremder Höfe, sowie Abordnungen der Stadt. Als Vertreter des deutschen Kaisers war Prinz Friedrich Leopold von Preußen, als Vertreter des österreichischen Kaisers Erzherzog Karl anwesend.
Dresden, 18. Dez. Durch den Tod der Königin-Witwe hat eine große Anzahl der Bedrängten und Armen in Sachsen ihre Wohlthäterin verloren. Infolge der Initiative der Präsidenten beider Stände kamern wurde heute in diesen folgender Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise die von der Königin Karola begründeten, dem christlichen Liebeswerk dienenden Einrichtungen in ihrer gegenwärtigen Wirksamkeit demnächst unserem Lande erhalten bleiben können.“ Die einstimmige Annahme dieses Antrages in beiden Kamern ist getruhl.

Die Krisis im Flottenverein.

hd Berlin, 18. Dez. Bei der hiesigen Geschäftsführung des Flottenvereins ist man der Ansicht, daß die Mitglieder des bayerischen Ausschusses durch die Niederlegung ihrer Mandate aus dem Verein ausgeschlossen seien. Das bayerische Mitglied des Gesamtpresidiums, Kammerherr v. Spieß, konnte infolge dessen auch an der heutigen Präsidialsitung, in der über das Verhalten der Zeitung beschlossen werden soll, nicht teilnehmen.
Berlin, 19. Dez. Die gestrige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Flottenvereins dauerte gegen 5 Stunden. Ueber die Verhandlungen einen Bericht zu veröffentlichen, wurde als inopportun abgelehnt.
Hamburg, 18. Dez. Die Ortsgruppe Altona des Deutschen Flottenvereins veranstaltete eine Vertrauenskundgebung für General Keim.
hd München, 18. Dez. Prinz Rupprecht von Bayern hat heute mittag den zurückgetretenen geschäftsführenden bayerischen Landesauschuss des Flottenvereins in Audienz empfangen. Die Deputation sprach dem Prinzen Rupprecht ihren Dank aus für die dem Verbands bisher erwiesene gnädige Gefinnung sowie das Bedauern, daß die Verhältnisse den Prinzen zum Rücktritt vom Protektorat genötigt hätten.
hd München, 19. Dez. Nach der gestrigen Audienz der Deputation des Ausschusses des bayerischen Landesverbandes des Flottenvereins beim Prinzen Rupprecht fand eine Besprechung im kleinen Museums-ssaal statt, zu der auch Prinz Rupprecht erschien. Das Ergebnis dieser Besprechung wird noch geheim gehalten. Man vermutet aber, daß auch die Stellungnahme des Kaisers zur Krisis im Flottenverein zur Sprache gekommen ist. Dem Vernehmen nach soll in der Besprechung auch die Frage erörtert worden sein, ob den Mitgliedern des bayerischen Landesverbandes Kenntnis von den Schriftstücken gegeben werden soll, die sich auf die Vorgeschichte der Krisis beziehen und die als eine Bränterung des bayerischen Landesverbandes durch den General Keim aufgefaßt werden.
Der Ausschuss der Ortsgruppe München des bayerischen Landesverbandes wird heute, Donnerstag, zu einer Besprechung zusammen treten, in der die Frage erörtert wird, ob auch der Presse Kenntnis von dem eigentlichen Verlauf der ganzen Krisis und ihrer Vorgeschichte gegeben werden soll.

Nachklänge zur Museums-Versammlung in Berlin.

hd Berlin, 19. Dez. Prinz Ludwig von Bayern empfing gestern im königl. Schloß den Korvettenkapitän a. D. Mayer in besonderer Audienz. Die bayerischen Gäste, die anlässlich der deutschen Museumsfestlichkeiten hier weilten, haben im Laufe des gestrigen Tages Berlin wieder verlassen.
Der Münchener Oberbürgermeister von Borst erklärte vor seiner Kammer, der Kaiser habe in der Unterhaltung mit ihm auch immer

Freude über den großartigen Empfang Ausdruck gegeben, den ihm die Stadt München bereitet habe und bei dem alles, das herrliche Wetter, die prächtige Ausdehnung der Stadt und die Stimmung der Bevölkerung zusammen gewirkt habe, um ihm die Festtage in angenehmer Erinnerung zu halten.

Wie weiter bekannt wird, hat der Kaiser noch von seiner Wästel gesprochen, das Gebäude zu einer Feste der Stadt München zu machen. Er lege großen Wert darauf, daß es möglichst nach seinen Plänen ausgeführt werden sei, insbesondere, daß die Räume der Galerie nicht eine eigentliche Gemälde-Sammlung, sondern eine Art vornehmer Salons darstellen.

Gründung einer südwestafrikanischen Transport- und Handelsgesellschaft.

Berlin, 19. Dez. Dem „Solano“ zufolge steht unmittelbar die Gründung einer südwestafrikanischen Transport- und Handelsgesellschaft bevor. Dem Syndikat das für das Unternehmen tätig ist, gehört u. a. Generalleutnant von Traska und Generaldirektor Wiegand an. Das Unternehmen bezweckt die Erschließung des Schutzgebietes durch Einrichtung eines Verkehrs von Lastenautos zwischen den bestehenden Eisenbahnlinien. Die Gesellschaft erhielt Konzession bis 1915. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 200 000 M. Mit den Verkehrseinrichtungen soll die Einrichtung von Faktoreien betrieben werden. Es sollen nur Personen eingestellt werden, die die Verhältnisse in Südwestafrika persönlich kennen. Die Zentrale ist in Berlin und Swakopmund. Auch der Gouverneur von Schwamm hat seine Unterstützung zugesagt.

Zum Wolke-Harden-Prozess.

Berlin, 19. Dez. Wie die „Freff. Stg.“ von hier erfährt, wird der Prozess Wolke contra Harden, der am Montag wegen Erkrankung Maximilian Hardens auf heute, Donnerstag, vertagt worden war, heute bestimmt stattfinden, da, wie versichert wird, Harden wieder so weit geneset ist, um der Verhandlung folgen zu können. Die Vergleichsverhandlungen sind gescheitert.
Berlin, 19. Dez. Der Kommandeur des Regiments Garde du Corps, Freiherr v. Nächstofen, hat seine anfängliche Absicht, das Kommando niederzulegen, aufgegeben. Dieser Entschluss soll auf den speziellen Wunsch des Kaisers zurückzuführen sein, der den tüchtigen und schneidigen Offizier erhalten wissen will. Auch General v. Kessel wird auf seinem Posten verbleiben.

Vom Balkan.

Sofia, 19. Dez. Die Vertreter Serasows beschlossen Sarasows Wohnung zu einem mazedonischen Revolutionsmuseum umzuwandeln.
Belgrad, 18. Dez. Die einzige serbische Wunde, welche noch in der Gegend zwischen Vukle, Belas und Koprulja sich aufhält, demiebt bis jetzt sorgsam jeden Zusammenstoß mit türkischen Truppen. Nun wurde sie doch vor einigen Tagen bei dem Dorfe Krappa durch türkische Truppen überrascht; doch nach erbittertem Kampfe gelang es der serbischen Wunde, welche Roman Babunski führte, mit Unterlassung von vier Toten sich ins Gebirge zurückzuziehen. Auch die Türken sollen nachheftige Verluste gehabt haben.
Sofia, 19. Dez. Bei Plazensfelds ist abermals ein mehrstündiges Feuer zwischen bulgarischen und türkischen Grenzsoldaten bemerkt worden. Bei Serres wurden zwei griechische Komitadschis aufgefängt.

Die Anruhen in Berlin.

hd Teheran, 18. Dez. Die Lage ist nach wie vor sehr ernst. Die Aufregung steigert sich immer mehr. Die Vertreter des diplomatischen Korps haben sich zum Schatz begeben und verlangen von ihm entsprechend dem bei der gestrigen Beratung gefassten Beschluß erhöhte Schutz der Gesandtschaften, die eventuell als Asyl für die vertriebenen europäischer Kolonien dienen müßten und forderien ihn auf, alles, was in seiner Hand liegt, zu tun, um Blutergüssen zu vermeiden.

Teheran, 19. Dez. Der Schah gab den ausländischen Gesandten die Befehle, daß er sich bemühen werde, wenn möglich jedes weitere Blutvergießen zu verhindern. Großen Aufsehen erregt die Tatsache, daß ein österreichischer Beamter des Schahs anscheinend mit Zustimmung der Gesandtschaft eine bedeutende Anzahl Gewehre und Munition aus einem ihm unterstellten Depot den Reustragen des Schah abgeben habe. Man ist der Ansicht, daß das diplomatische Korps hätte befragt werden müssen.

Zur Reform- u. Revolutionsbewegung in Russland.

Petersburg, 18. Dez. Die Frist für den außerordentlichen Schah in Stadt und Gouvernement Moskau wurde um sechs Monate verlängert. In der Stadt Nikolajew ist anstatt des Kriegszustandes der außerordentliche Schah erklärt worden.
Odesa, 19. Dez. Auf Grund des Berichtes eines Senatsors, der die hiesige Univerfität einer Revision unterzog und angeblich entdeckt hatte, daß progressivste Professoren zur Vorbereitung der revolutionären Bestrebungen unter den Studenten beitragen, entließ das Ministerium für Volksaufklärung 20 progressivste Professoren.

Der Port Arthur-Prozess.

Petersburg, 18. Dez. In der heutigen Verhandlung wegen der Uebergabe Port Arthurs kam der Punkt der Anklage zur Verhandlung. Stöffel habe widerrechtlich die Stellung eines Kommandeurs von Port Arthur eingenommen. Hierzu gab Kurapatkin eine aufsehenerregende, für die Gesamtaufassung charakteristische Erklärung. Nach der Rinschauschlacht erhielt Stöffel den Befehl, zur Mandshurei-Armee abzugehen, bat jedoch in Port Arthur bleiben zu dürfen, was formell inoffizell, moralisch aber berechtigt war. Kurapatkin stellte dem Charakter Stöffels, den er seit seiner Schulzeit kenne, ein glänzendes Zeugnis aus und wies auf die Kriegsverdienste Stöffels hin. Da Stöffel das ganze Kommandogebiet gefannt habe, sei er von ihm in Port Arthur gelassen worden. In gleicher Weise günstig sagte Kurapatkin auch für General Joo aus, dessen Willensstärke er hervorhob.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenvegel, 18. Dez. 2.97 m.
17. Dez. 2.98 m.
Sankttrialek, 19. Dezember, Morgens 6 Uhr 1.62 m.
Aehl, 19. Dezember, Morgens 6 Uhr 2.34 m.
Maxau, 19. Dezember, Morgens 6 Uhr 3.98 m. gest. 0.16 m.
Mannheim, 19. Dezember, Morgens 6 Uhr 3.47 m.

Bergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Interatenteil zu erfahren.)
Donnerstag den 19. Dezember:
„Friedrichshof“ 11. Heute abend spielt die musikalische Gesellschaft, Handlungsges., Verband, 9 Uhr Stenographieunterricht.
Vollstetum, 8 Uhr Vortellung.
Männerturnverein, 8 Uhr Männer-Abteilung, Jentralturnhalle.
Schulb., 9 Uhr Dichtabendabend. Saal 3 Schrupp, Schwarzwaldberein.
Teilnahme an denselben.
Turnvereine, 8 1/2 Uhr Damenabtl. Turnhalle Sophienstraße.
Bertha von Sopsfreund, 6 Uhr Botschafter-Sammlung im gold. Allee.

J. Petry Wwe., Hoflieferant
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Kaiserstr. 102. Tel. 1558.
Für Baden alleiniger Vertrieber der FRANGIPANI-RINGE von Hofgoldschmied Telge in Berlin.
Der Ring des Frangipani ist streng historisch, deutsche Arbeit aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Als Kaiser Maximilians Heerführer, Graf Frangipani, Anfang des XVI. Jahrhunderts nach Italien ins Feld zog, übergab ihm sein ihm aufs Innigste verehrendes Weib, Apollonia Lang, eine Augsburger Patrizierstochter, als liebendes Gedanken und als Talisman diesen Ring mit der schönen und sinnigen Inschrift: „Myt Wyllen Dyn Egen“.

Es gibt bei BLUTSTAUUNGEN nach dem UNTERLEIBE HAMORRHOIDAL-LEIDEN nichts besseres, als eine häusliche Kur mit Hunyadi János (Saxlehners Bitterquelle).
Hunyadi János
(Saxlehners Bitterquelle).
Hirsch-Weine
weiss u. rot, im Fass und Liter-Flaschen, empfiehlt in bekannter Güte von 30 Liter ab die Weinhandlung W. Kronenwett, Hirschstrasse 64. Telefon 1877.
Grosses La. ar Badischer, Elsass, Saar, Rhein- u. Mosel-Weine.

Wer nach Amerika, Äthen, Afrika, Australien, Japan, gut und billig fahren will, wende sich an die obig. cont. Anstalt von H. Kern, Karlsruhe, Gen.-Vertr. Reichsdrückerei.
Witterungsbericht vom Kurhaus Gumbel
Bekannt gute Lage für Wintersport u. Kur. Großes Liebesfeld u. Sprunghalbe direkt beim Hotel. Elektr. Licht u. Zentralheizung in allen Räumen. Telef. 13 (Wahl B.)
Am 19. Dez. 1907 8. M. Schnee: 25 cm, Temperatur 9. Barometerstand gut. Neuer Schneefall.

Neueingelaufene Bücher und Schriften
Zu beziehen durch A. Dieckmanns Buchhandlung, Liederbach u. Gie., Reichenbach.
Deutsche Sag Books (unvergleichliche, vorzüglichste Reimbücher mit unerschöpflichen Farben): Walter Gropius, Das lustige A-B-C, 2.40 M.
Walter Gropius, Liebe alte Reime 1.60 M.
Maria Vanger-Schöler, Babys Lieblinge, 80 S. Sämtlich aus dem Verlag von Hans von Weber, Verlag, München.
Seitere, farbenreiche Bilder, von Künstlerhand entworfen, in ein Gemälde von feiner und doch unterwüßlicher Leinwand gehüllt, nicht plump und bickfellig, wie die alten „Unvergleichbaren“, sondern gerlich, handlich und geschmeidig, wasbar und unschädlich für jene kleinen Wästelchen, die ihre Literatur noch zu „beruhigenden“ pflegen. Eine wirklich gesunde und fröhliche Ausfüllung des Gumbeljahres. „Die Kunst des Kindes“.
Das Kräuterweisse von Wimpfen. Eine Geschichte aus dem Ende des 30jährigen Krieges. Von Kurt Fran (Geh. Archivar Dr. Franzhäuser). 5. Aufl. Brosch. 2 M., gebd. 3 M. (Verlag von E. Angeli, Leipzig).
Die in dieses Kulturbild hineinertobene Geschichte des Kräuterweisses und ihres Sohnes ist eine anmutige Dichtung und das Ganze ein Volkssbuch, das hoch und niedrig gleichzeitige erfreuen wird.
Der Garriensche-Räuber 1908 erscheint diesmal in einem neuen Einband von Bruno Paul. Aber in seinem reichen Inhalt an unterhaltender und belehrender Lektüre ist er der alte und überaus empfehlenswerte Freund unseres Hauses geblieben. So sei auch diesmal auf ihn hingewiesen.

Die Stimme der Gärten, Zweiter Band: Königin Luise, Dritter Band: Napoleon I. Herausgegeben von Dr. Otto Kraß, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt (Hermann Ebner), Berlin W. 30. Preis 1.00 M.
jedes Bändchen 1.60 M. Aus schloßen Briefen, Logbuchaufzeichnungen, Gesprächen und wurden hier Auslesen veranstaltet die die Gedanken und Gefühle der betr. bedeutamen Persönlichkeiten über sich und andere, über Welt und Menschen, über die wichtigsten Fragen von Zeit und Ewigkeit wiederzugeben und sie um menschlich nahe bringen.
„Gesundheit und Schönheit“, Preis 80 S. Karl Müller, Verlag, Stuttgart.
Die brandenburgische Kolonie Groß-Friedrichsburg und ihr Begründer, Otto Fried von der Groden. Eine Erzählung aus der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts von Prof. Dr. J. B. Otto Richter in Coburg a. Rh. (Otto v. Wolmen). Verlag v. Stefan Seibel, Ellwangen S.-A.
Kreuzfahrer, Diebstehlen im Laubenhause, Preis 80 S. J. B. Richter, Leipzig, Verlagsbuchhandlung, Wien.

Die Stimme der Gärten, Zweiter Band: Königin Luise, Dritter Band: Napoleon I. Herausgegeben von Dr. Otto Kraß, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt (Hermann Ebner), Berlin W. 30. Preis 1.00 M.
jedes Bändchen 1.60 M. Aus schloßen Briefen, Logbuchaufzeichnungen, Gesprächen und wurden hier Auslesen veranstaltet die die Gedanken und Gefühle der betr. bedeutamen Persönlichkeiten über sich und andere, über Welt und Menschen, über die wichtigsten Fragen von Zeit und Ewigkeit wiederzugeben und sie um menschlich nahe bringen.
„Gesundheit und Schönheit“, Preis 80 S. Karl Müller, Verlag, Stuttgart.
Die brandenburgische Kolonie Groß-Friedrichsburg und ihr Begründer, Otto Fried von der Groden. Eine Erzählung aus der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts von Prof. Dr. J. B. Otto Richter in Coburg a. Rh. (Otto v. Wolmen). Verlag v. Stefan Seibel, Ellwangen S.-A.
Kreuzfahrer, Diebstehlen im Laubenhause, Preis 80 S. J. B. Richter, Leipzig, Verlagsbuchhandlung, Wien.



Bad. Leib-Grenadier-Verein

Karlsruhe. Unter dem Protektorat S. R. G. des Großherzogs Friedrich II von Baden.



Unsere ordentliche

Generalversammlung findet am Samstag den 18. Januar 1908, abends 7/9 Uhr, im hinteren Saale des Hotels goldener Adler statt.

Die Tagesordnung ist im Vereins-Lokal angeschlagen. Anträge für die Generalversammlung sind bis spätestens 6. Januar 1908 bei unserem I. Vorsitzenden, Herrn W. Hubberger, hier, Karl-Wilhelmstr. 88, einzureichen.

Der Verwaltungsrat.

Artillerie-Bund St. Barbara. Karlsruhe.



Samstag den 21. Dez.:

Vereinsabend im "goldenen Hirschen".

Besonderer Veranstaltung wegen möglichst vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Schwarzwaldverein (Sekt. Karlsruhe)

Unsere Mitglieder nebst Angehörige sind vom Skiklub zu dem

Donnerstag den 19. Dez. d. J., abends 9 Uhr, im Schrempf, Saal III, stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern eingeladen.

Verein von Vogelfreunden Karlsruhe.

Heute Donnerstag, abends 9 Uhr:

Wochen-Versammlung im Vereinslokal „Goldener Adler“.

Jeden Donnerstag frisch eintreffend:

Feinste holl. Schellfische,

großmittel p. Pfd. 36 Pfg. Bratfischchen p. Pfd. 26 Pfg.

la. gewässerte Stockfische

per Pfund 25 Pfg. empfehlen 17299\*

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Ein Stückchen Natur auf dem Weihnachtsfest: angepflanzte Aquarien u. Bierfische, sowie Süßwasser-Aquarienliebhaber empfehlen.

A. W. Manch, Schumannstr. 8, Querstr. der Bachstraße, B4527/6, 2, 1

Polstermöbel.

Eine hoch. sehr gut gearbeitete Garnitur, Plüsch u. Kassettenwand werden unter Garantie, sowie alle ionischen Holz- u. Kassettenmöbel billig abgegeben. Guterhalt. Möbel werden in Zahlung genommen. Rabatmarken werden abgegeben.

Möbelgeschäft, Sophienstr. 85. Dieil. Dwan 30 Mt., f. neues Kinderbett 5 Mt., Plüsch, Caschard 7 Mt., für Schifffahrt 26 Mt., neues, pol. Vertiko m. Spiegel 45 Mt., neuer, 4ed. Zimmerisch m. massiv. eich. Platte 13 Mt., halbr. Bettstelle m. fast neuem Kolt u. Polster 28 Mt., Nachttisch 7 Mt., Waschkommode 15 Mt. u. einige Gumbert schöne Kleiderkasten, darunter ganze Regimenter für Festung. B45247

Hirschstr. 1, parterre, links.

Ski-Klub Schwarzwald.

Ortsgruppe Karlsruhe-Badener Höhe. Am Donnerstag den 19. ds. Mts., abends 9 Uhr, findet im Saal III der Brauerei Schrempf (Waldstrasse) ein

Lichtbilder-Abend

nebst Vortrag des Herrn Fr. Höpfer statt. Wir laden dazu unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder des Schwarzwaldvereins mit ihren Angehörigen ein.

Der Vorstand.

Kronenfels.

Donnerstag den 19. Dezember, abends 8 Uhr B45806

Konzert Müller.

Samstag den 21. Dezember findet meine

Christbaumfeier mit Verlosung

statt, wozu Freunde und Gönner höflich einladet Anton Schneider, Restauration zum General von Degenfeld.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 20. Dezember 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Heino Rosenfeldt hier gem. § 373 d. G. B. im Hinterhause, Adlerstraße 18 (beim Jährlicher Eiden) hier, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

20 000 Stück Zigarren, eine größere Partie Schnäpse wie: Cognac, Trac, Punsch, Schmalzer, Cherry, Magenheil, Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Rum u. s. w., 1 Partie Korzen, Stärke, Gerste, Reis, Waschlau, Bronzefarbe, Schuh-Creme und sonst Verschiedenes.

Versteigerung findet bestimmt statt. Die Gegenstände können 1/2 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1907. Herzog, Gerichtsvollzieher.

Große Tuch-Versteigerung.

Donnerstag den 19. Dezember und die darauffolgenden Tage, jeweils vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrag im

Herrenstraße 16 öffentlich gegen bar versteigert: ein großer Posten feiner moderner Tuchstoffe, passend für Anzüge, Paletots, Hosen, Damenröcke und Kostüme,

wozu Liebhaber höflich einladet Josef Hirschmann jr., Auktionator, Herrenstraße 16. - Telephon 1916.

Sophien- Sophiebad. Gute Bedienung. Täglich geöffnet.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Für Weihnachten! Krawatten

95 moderne breite Selbstbinder von 95 Pfg an bis Mk. 4.50 gemustert und uni

50 Chicce Façons von 50 Pfg. an für Steh-, Umlego- u. Stehummlegokragen

45 Kragenschoner von 45 Pfg. an und 18761, 2, 1 bis 850 Mk. Cachenez weiss und bunt.

M. Günther Spezialhaus für Herrenartikel.

Kaiserstrasse 114, zwischen Wald- und Herrenstrasse.

Wirtschafts-Verpachtung.

Das Weinrestaurant zu den Vier Jahreszeiten in Karlsruhe ist pro 1. April 1908 neu zu verpachten.

Reflektanten wollen sich Sophienstraße 35, Bureau im Seitenbau, melden. 18777

Chaiselongue, neu, ant. gemaschine ist wegen Platzmangel für nur 24 Mark zu verkaufen. Douglasstraße 30, part. B45346

Eine fast noch nie gebr. Strickmaschine ist wegen Platzmangel für fort zu verkaufen. B45302

Leßingstraße 43, 3. Stod.

gegenüb. der Hauptpost neben Hotel Tannhäuser.

Carl Diehl Kaiserstrasse 148

Grösste Auswahl in Uhren und Goldwaren.

Sehr mässige Preise. Bitte Schaufenster beachten. Bei Barzahlung Rabatt.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Waisenmeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Raffene und Eisenbahn, befinden sich nachstehende hunderlose Hunde:

1. ein gelber, junger Hofhund (männlich), 18776

2. ein weißer Forrierer (männl.). Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet, bezw. veräußert

Karlsruhe, den 7. Dezember 1907. Stadt-Schlacht- u. Viehhofdirektion.

Frau Pauline Schütz

Damenschneiderin Douglasstraße 8, 2. Et. Anfertigung feiner Bausachen sowie einfacher Damengarderobe. 21 Telephon 2498.

20 Mark für Kaiserstraße 17 Lorenz. Gegen Verlosung abzugeben. B45318 Weinbrennerstr. 15, 1.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 19. Dezember. 10. Vorstellung außer Abonnement. Zum erstenmal:

Prinzessin Herzlieb.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Erica Grupp-Börcher. Musik von J. B. H. Leiter der Aufführung: G. Saeffmann. Musikalische Leitung: Georg Hofmann

Personen: 1. Bild: Der König des Reiches. 2. Bild: Bei der Waldfrau. 3. Bild: Wie's dem Oberlöch geht. 4. Bild: Vereint.

5. Bild: Wie's dem Oberlöch geht. 6. Bild: Vereint.

7. Bild: Vereint. 8. Bild: Vereint.

9. Bild: Vereint. 10. Bild: Vereint.

11. Bild: Vereint. 12. Bild: Vereint.

13. Bild: Vereint. 14. Bild: Vereint.

15. Bild: Vereint. 16. Bild: Vereint.

17. Bild: Vereint. 18. Bild: Vereint.

19. Bild: Vereint. 20. Bild: Vereint.

21. Bild: Vereint. 22. Bild: Vereint.

23. Bild: Vereint. 24. Bild: Vereint.

25. Bild: Vereint. 26. Bild: Vereint.

27. Bild: Vereint. 28. Bild: Vereint.

29. Bild: Vereint. 30. Bild: Vereint.

31. Bild: Vereint. 32. Bild: Vereint.

33. Bild: Vereint. 34. Bild: Vereint.

35. Bild: Vereint. 36. Bild: Vereint.

37. Bild: Vereint. 38. Bild: Vereint.

39. Bild: Vereint. 40. Bild: Vereint.

41. Bild: Vereint. 42. Bild: Vereint.

43. Bild: Vereint. 44. Bild: Vereint.

45. Bild: Vereint. 46. Bild: Vereint.

47. Bild: Vereint. 48. Bild: Vereint.

49. Bild: Vereint. 50. Bild: Vereint.

Käse

Limburger bei 1 Pf. 10 1/2 bei 1 Pf. 10 1/2

Rahmkäse bei 1 Pf. 15 1/2 bei 1 Pf. 15 1/2

Münsterkäse bei 1 Pf. 20 1/2 bei 1 Pf. 20 1/2

Schweizerkäse bei 1 Pf. 27 1/2 bei 1 Pf. 27 1/2

echte Schweizer Kräuterkäse bei 1 Pf. 15 1/2 bei 1 Pf. 15 1/2

E. Bucherer Amalienstraße 14. B45307

B45307 B45307 B45307

Französisch u. Englisch

lehrt in 5 Monaten perfekt in Wort und Schrift bei 2 Unterrichtsstunden wöchentlich ein langjähriger Sprachlehrer einer höheren Lehranstalt, 12 Jahre in Paris, 11 Jahre in London. Beste Referenzen Privatstunden billigt. Leichtfassliche Methode. Offerten unter Nr. B45317 an die Exped. der „Bad. Presse“.

gebraucht, ist billig zu verkaufen. 21 18772 Werkstätte Erdbringerstr. 36.

Photographen-Apparat mit Stativ 6x9, fast neu, gekleid. Stiefelzieher (Bellef), 80 gekleid. Rastbrenner, Schlittschuhe Goldplattete billig abzugeben. B45327 Kaiserstr. 60, 3. Et.

Ein noch guter, größerer Nagel-Schleifer wird billig abgegeben. B45324 Hirschstraße 65, 1.

Große, elegante Kinderbettstelle, neu, für nur 12 Mt. zu verkaufen. B45345 Douglasstr. 30, part.

Zu verk.: Müllers Akkordeon; Selbst m. Noten, 1 fl. Geige, 1 Betr. Anglampe, 1 Gaslatte, 3 fl. Herren-Schlittschuhe. Verkaufstr. 3, d. B45309

Eine goldene 585 gekempelte Herrenuhrkette wird billig verkauft. 18494, 5, 4 Kronenstr. 51, 3. St. Bbbs.

Gebrachte C.-Flöte ist billig zu verkaufen. 109066 Sternbergstr. 1, II, rechts.

Ein Armschild an die Hand oder festbindend mit einer Stange, 1,20 auf 0,55 m, ein Padentisch mit Aufsatz, 2,50 auf 0,70 m, billig zu verkaufen. B45298 Humboldtstraße 4, 3. Et., links.

Billig abzugeben: 1 schwarze, lange Winterjacke, mittl. Figur, sowie eine helle, 3/4 Kaputt, Seide, Kommode, Buffet, amerik. Klappstuhl, Küchenstühle u. versch. Sargstr. 6, 2. St. B. 45309

Zu kaufen gesucht gr. Kapp. Offerten mit Preis unt. Nr. B45313 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Spilicht u. Brotabfälle zu kaufen gesucht. 21 Offerten unter Nr. B45300 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kleinere Villen mit 4-6 Zimmern und Garten in lieblicher, malerischer Gegend, unweit Karlsruhe, sind zum Sommer 1908 für 10-16 Rde zu verkaufen. Offerten von Selbstverkauften unt. Nr. 10561a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2, 2

Brantbetten, noch neue, sowie Schifffahrt, Vertiko, Waschkommode u. Nachttisch in Eimer, Küchenstuhl, Schreibtisch, Tisch, Stühle billig abzugeben. B4 216 3, 2 Teubertstr. 2, v. n. Sälzich

Möbel billig zu verkaufen. 11. g. Zimmereinrichtung, prima Polsterparnituren in Fauteuil, Salonstühle, hoheleg. Truhen (Kassettenschränke), feine Kredenz, wertvolle Portieren und Gardinen, desgl. Buffet, Silberschrank, Spielstisch, Bücherständer, Divan, ein. Spanteln, Spiegel, Schrank, Waschkommode u. Marmer. Nachttisch, Schifffahrt, kompl. Bett, prima Koffertparnituren, Gabelstühle, Stühle, Konsolen mit Spiegel, alles bereits neu. B45309 Kriegerstraße 6, II.

Billig zu verkaufen: ein gr. steiliger Küchenstuhl, eine Wasserfontäne u. ein Bandstuhl, alles eichen geteilt, ein für Kofferterei od. Briefkasten geeignet, ein Photograph. Stativ-Apparat, 12:18, mit Doppelschiff, Stativ und Umhängetasche (12 R.), ein Schützengewehr mit Patronenlasten u. Patr., ein Luftgewehr, ein schwarzer Rod mit Beize u. ein Damen-Regenmantel mit Capes. Durlacher Allee 29, 4. Etod. B45327 Vormittags anzufragen.

Wer ein gutes Fahrrad zu verkaufen hat, sende seine Adresse unt. Nr. B45335 an die Exp. d. „Bad. Pr.“

Maßbergzieher, beinahe neu, für 4-6 Jahre billig zu verkaufen. B45329

Ein großer Bagatel, ähnl. in preiswert abzugeben. B4 308

Schillerstraße 2 part.



